

Vierundzwanzig

von Manuel Wiczorek

<http://www.film-und-politik.de/html/filme.html>

Vierundzwanzig, Echtzeitserie, USA 2002 bis 2004

bisher drei Staffeln à 24 Folgen

Darmstadt, 31.07.2004

♪♪.Oh, say can you see by the dawn's early light.♪♪

Was geht in den Köpfen von Filmemachern vor, die eine Serie wie diese produzieren? Wahrscheinlich nicht viel bis gar nix. Nun, um den Pöbel zu unterhalten, braucht es nicht viel.

„24“, eine Echtzeitserie – jede einstündige Folge repräsentiert zeitlich eine Stunde im Film – spielt zum größten Teil in Los Angeles. Die dortige Anti-Terror-Einheit CTU unter der Leitung des Agenten Jack Bauer (Kiefer Sutherland) muss sich in den beiden ersten Staffeln (eine dritte wird bald ausgestrahlt) internationalen Gefahren stellen, die die USA bedrohen. Reicht in der ersten Staffel noch ein serbischer Schurke (Dennis Hopper), muss in der zweiten Staffel schon eine atomare Bedrohung herhalten, an der islamistische Terroristen beteiligt sind. An Jack Bauers Seite stehen seine Familie: Frau (Leslie Hope) und Tochter (Elisha Cuthbert), und – moralinsaurer geht's nicht mehr – der schwarze US-Präsident David Palmer (Dennis Haysbert), schließlich noch diverse Mitarbeiter der CTU.

Hört sich nicht nur billig und simpel an; ist es auch. Nur muss man den Machern der Serie leider zugestehen, dass sie ihr Handwerk verstehen, wenn es darum geht, Spannung zu erzeugen, Handlungsstränge geschickt miteinander zu verbinden und wieder zu lösen, so dass der Zuschauer immer gespannt der jeweils nächstfolgenden Folge harret.

Doch müsste die Serie eigentlich verboten werden. Es wimmelt dort von moralisch fragwürdigen Szenen und Dialogen (Todesstrafe, Folter, Geheimdienstarbeit, etc.). Mit vielen Themen wird umgegangen als wären sie nicht großartig diskutierbar, moralisch nicht einzuordnen. Als wären es Tatsachen, die so sind wie sie sind. Selbstverständlichkeiten, die zum Leben gehören. So wenn gefoltert oder gemordet wird, auch von Jack Bauer, der "guten" Hauptperson, mit der sich der Zuschauer zwangsläufig identifiziert. Es werden Grausamkeiten begangen, dass es einem Angst und Bange werden kann. Da kommt Sehgenuss nur auf, wenn man sich berieseln lässt und seinen Verstand ausschaltet. Den besitzen die meisten Leute ohnehin nicht. Besäßen sie den, müssten sie die Serie als Propaganda-Film für Mord und Folter begreifen.

Natürlich wird Präsident Palmer als ein Mann beschrieben, der niemals unmoralische Entscheidungen treffen würde, sich immer seiner Verantwortung als Präsident stellt. Er ist liebender Familienvater, der innerfamiliäre Dispute konstruktiv zu lösen imstande ist, die leibhaftige Kompetenz. Er leidet tief, wenn er dazu gezwungen wird, Leben zu opfern, weil er das Große und Ganze im Auge haben muss. Bisweilen auch das Überleben der Menschheit. Zum Beispiel muss er Folter anordnen, um lebenswichtige Informationen zu erhalten. Folter schaut er sich am Monitor selbstverständlich persönlich an. Natürlich muss er sich mit seinem eigenen Regierungsapparat herumschlagen, mit inkompetenten Aktionen von Regierungsangestellten. Sogar mit dem Vizepräsidenten hat er so seine liebe

Vierundzwanzig

von Manuel Wiczorek

<http://www.film-und-politik.de/html/filme.html>

Not. Die entschuldigen sich dann immer brav für ihre Dummheiten, nachdem sie begriffen haben, wie richtig ihr Präsident mal wieder gelegen hat.

Deutlich wird das in einem Komplott gegen die Regierung in der zweiten Staffel, das geschmiedet wird, um sie in die Irre zu leiten, so dass sie glaubt, ein Krieg zu führen wäre die einzige, alternativlose Handlungsstrategie. Aber Präsident Palmer vertraut auf Jack Bauers Einschätzung und möchte noch abwarten. Dieser liefert in letzter Sekunde noch Gegenbeweise. Kurz darauf wird Palmer von seiner Regierung gestürzt und Kriegsvorbereitungen wider besseres Wissen getroffen. Doch kommt die alte Regierung durch mutigen Einsatz zum Glück wieder an die Macht. Begleitet von einer unerträglich patriotischen und moralischen Standpauke des Präsidenten werden alle wieder auf den Pfad der Tugend zurückgebracht. Billiger geht's nicht. Nach dem Motto: Die Regierung macht zwar Fehler, aber das ist menschlich, also immer verzeihbar, auch wenn irrtümlich ein paar Bomben auf Krankenhäuser fallen. Irgendwie denkt man da unwillkürlich an die Kriegspolitik der Regierung Bush.

Aber nicht nur der Präsident und seine Regierung; auch die Hauptfigur Jack Bauer schlittert an der Grenze des Geschmacklosen. Er foltert Gefangene, um an Informationen zu kommen, ermordet unbewaffnete Gegner, richtet sie quasi hin. Auf der anderen Seite kann er nicht oft genug betonen, wie sehr er seine Frau und seine Tochter liebt, sich Sorgen um sie macht usw. Das passt nicht zusammen. Fragwürdiges Handeln wird nicht kritisch reflektiert, stattdessen als Selbstverständlichkeit maskiert. Vor allem ist unentwegt von der patriotischen Ehre die Rede, sein Land gegen böse Terroristen zu verteidigen. Reine Gehirnwäsche. Es könnte aber die Gefahr bestehen, dass man das Volk für zu dumm hält. Menschen lassen sich aber nicht gern für dumm verkaufen. Hoffentlich.